Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 2,5 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — **Einzelnummer 20 Groschen.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 149. **Bromberg, Dienstag den 1. Juli 1924** **48. Jahrg.**

Die Wirtschaftskrise in Oberschlesien.

Rede des Abgeordneten Rozumek zum Budget des Handelsministers.

Gehalten in der Sejmsitzung am 26. Juni 1924.

Hohes Haus! Der Herr Ministerpräsident hat in seinem Exposé die Krisis in der Industrie nicht für so gefährlich gehalten. Der Herr Minister für Handel und Industrie hat in der Kommission ebenfalls gesagt, daß die Krisis durch Zutun der Regierung sich bereits auf dem Wege der Besserung befindet. Ich stelle fest, daß es immer schlechter wird, besonders wenn der Minister fortwährend von einer Besserung spricht, speziell im oberschlesischen Industriebezirk. Von allen Seiten des Hauses wurde nach der Ursache und nach den Schuldigen gesucht, warum die Krisis so scharf ist. Die Abgeordneten Kwiatkowski und Rogusczak fanden die Schuldigen: **das sind die Deutschen.**

Nicht die Deutschen in Polen sind die Schuldtragenden, aber die Deutschen hinter der Grenze und die deutsche Regierung, welche gestattete, länger als 8 Stunden zu arbeiten, ebenso die Arbeiterorganisationen, welche die Krisis erkennend, sich für eine mehr als achtstündige Arbeitszeit entschieden. Zu diesen deutschen Arbeitern gehören auch polnische Organisationen im Ruhrgebiet und in Deutsch-Oberschlesien. Diese polnischen Arbeiter schlossen sich an und arbeiten länger. Warum die Deutschen länger als 8 Stunden arbeiten, ist dadurch begründet, daß England seine Kohle nach Breslau zu billigerem Preise versenden kann als Oberschlesien. Kohle und Eisen aus England sind billiger als die eigenen Landeserzeugnisse. Die Übersendung von Eisen und Kohle aus England nach Deutschland hatte zur Folge, daß sowohl die Arbeiter wie auch die ganze Industrie bestrebt waren, ebenso niedrige Preise zu erzielen wie England. Und dadurch, daß die Arbeiter länger arbeiten, sind die englischen und deutschen Preise angeglichen. Der Preis des deutschen Eisens beträgt 140 Złoty für die Tonne und bei uns 235. Ich frage die Herren, wer von uns die eigenen Erzeugnisse kaufen wird, z. B. verzinktes Blech, wenn er um viele Prozente teurer zahlen muß? In der Tschechoslowakei ist es ebenso. Zwar verdienen die Arbeiter ebenso viel wie bei uns, aber die Werke erhalten einen so billigen Kredit, daß sie in der Lage sind, ihre Waren den Konsumenten auf langfristigen Kredit zu geben. Der Herr Minister für Industrie und Handel, welcher mit den Arbeiterorganisationen und den Industriellen unterhandelte, hätte besser getan, wenn er diese Verhandlungen veröffentlicht hätte. Dann wären die Arbeiter zu der Überzeugung gekommen, daß es nötig sei, mehr als 8 Stunden zu arbeiten. (Bemerkung: Diese Anschauung des Redners bezüglich der Arbeitszeit entspricht nicht der Auffassung der ganzen deutschen Fraktion.) Warum gibt England alle Industrieerzeugnisse billiger als wir? Darum, weil es Geld und Kredit besitzt.

Die oberschlesische Industrie hat in den letzten Monaten zu den Verkaufspreisen zugezahlt. Königshütte z. B., die geschlossen werden soll, legte bis heute zu ihrer Produktion 3 000 000 Dollar zu. Die Ursache, daß die Laurahütte bereits ihre Arbeit eingestellt hat, liegt darin, daß sie die Preise nicht einhalten konnte, welche ihr der Großhandel vorschrieb. Ich will den Herren Daten geben, was der Arbeiter in Oberschlesien, in Deutschland, in Österreich und in der Tschechoslowakei verdient. Der österreichische Arbeiter, z. B. der Häuer, verdient ca. 4 Złoty 24 Groschen täglich, der deutsche 5 Goldmark 40 Pf. das sind 7 Złoty und bei uns 7½ Złoty. In den Eisenhütten in Österreich verdient ein Arbeiter durchschnittlich 5,12 Złoty, in Deutschland 5,5 Złoty und bei uns mehr als 6 Złoty. Dabei ist die Qualität unseres Arbeiters geringer als jene des Arbeiters in den genannten Staaten. Vor dem Kriege war die Tagesleistung eines Arbeiters auf den Gruben Oberschlesiens 1,1 bis 1,2 Tonnen, heute ist sie in Deutsch-Oberschlesien eine Tonne und bei uns 0,65 Tonnen, das heißt ⅓ weniger. Es ist leider nicht möglich, alle unfähigen Arbeiter und Invaliden zu entlassen, weil es keine Gesetz gibt, das ihnen die Lebensmöglichkeit sicherte. Bei uns müssen alle Arbeiter in den Unternehmungen bleiben, selbst Invaliden und sehr alte, weil sie beim Austreten aus dem Betriebe Hungers sterben müßten. Daher muß ein Gesetz kommen, welches ihnen Altersversicherung bietet. Auf einer unserer größten Anlagen waren vor dem Kriege z. B. 3600 Arbeiter, welche monatlich 110 000 Tonnen Kohle förderten, im Jahre 1924 sind auf derselben Grube 4500 Arbeiter, die nur 75 000 Tonnen monatlich fördern. Wenn wir so arbeiten, dann dürfen wir uns nicht wundern, daß wir nicht verkaufen können, weil jeder Kaufmann und jeder Händler, der die englischen Preise liest, bei uns nicht kaufen wird, bis die Preise heruntergesetzt werden. Infolgedessen haben wir keinen Konsum und keine Bestellungen und die Waren liegen in den Lagern. Der Herr Minister hat recht getan, daß er eine Bestellung von 18 000 Tonnen Schienen in der Königshütte aufgab, damit sie nicht vollständig zum Stillstand kommt. Die Bestellung genügt, um für vier Monate 15 Prozent der Arbeiter in diesem Betriebe zu beschäftigen, es müssen demnach 5000 entlassen werden. Dabei hätten wir dieselbe Ware in England um 90 Złoty per Tonne niedriger erhalten. Der Preis des Eisens beträgt bei uns 234 Złoty per Tonne, in Deutschland 170 Złoty, in Tschechien 229 Złoty und in Österreich 223. Es gibt für uns nur eine Hilfe für die Werke, einen billigen Kredit, welcher die Produktion nicht so sehr belastet als der derzeitige. Es ist bei den heutigen Kreditverhältnissen unmöglich, Unternehmungen weiter zu führen. Wir erhalten heute viele Maschinen aus der Tschechoslowakei und die liefernden Fabriken geben uns einen einjährigen Kredit. Das bedeutet, daß das Ausland mit seiner Fabrikation ganz Polen überschwemmt. Herr Rogusczak hat das Beispiel herangezogen, daß die Bismarckhütte eine Bestellung Rumäniens auf Rohre ablehnte. Die rumänischen Kaufleute stellten der Bismarckhütte einen so niedrigen Preis, daß sie die Herstellung nicht vornehmen konnte, da bei uns die Arbeit und alles übrige viel teurer ist, als in Deutschland. Das gleiche gilt von den Vorwürfen, die der Leitung der Königshütte gemacht wurden.

Die Abgeordneten Rogusczak und Kwiatkowski sagten, daß das Geld, das hier im Lande sein sollte, sich im Auslande, insbesondere in Deutschland befinde. Da wir aber **70 Prozent unserer Produktion nach Deutschland senden,** so müssen wir auch mit diesem Staate rechnen. Falls wir keinen Export nach Deutschland hätten, so hätten wir schon vor zwei Monaten unsere Hütten schließen müssen. Unser Bergbau muß die Kohle billiger nach Deutschland verkaufen. Glauben Sie, daß das Bergwerkskapital das lange aushalten könnte? Ich erinnere daran, daß der Vorsitzende der Kohlenkommission gesagt hat, daß jenes Volk, welches länger als acht Stunden arbeite, die anderen Völker zur Arbeitslosigkeit verurteilt. In Laurahütte, wo ich wohne, haben sich 80 Prozent der Arbeiter bereit erklärt, länger als gegenwärtig zu arbeiten.

Der Herr Minister und die Herren Vorredner behaupteten, daß unsere technischen Einrichtungen in Oberschlesien nicht so vollkommen seien wie anderwärts. Der Herr Minister ist Ingenieur. Ich würde vorschlagen, daß er die Einrichtungen in Deutschland, Belgien und anderwärts mit unseren vergleichen möchte. Laurahütte, Königshütte und andere Betriebe stehen in technischer Beziehung in der ersten Reihe der europäischen Unternehmungen. Allerdings konnte man in den letzten Monaten keine Verbesserungen vornehmen. Die Tatsache allein, daß das Ministerium des Auswärtigen meine Bitte, die Einreise eines Monteurs der Firma Hartmann zu beschaffen, ablehnte, beweist die Unmöglichkeit notwendiger Reparaturen. Erst nach einem halben Jahre kam der Monteur. Es ist klar, daß in dieser Zeit die Maschinen verderben.

Auch die Bahnbeförderung ist bei uns sehr schlecht. Wenn unsere oberschlesischen Produkte drei Wochen brauchen, um nach Chelm und Wolhynien zu gelangen, so ist das natürlich ein Skandal. Zu deutscher Zeit gingen die Kohlenzüge nach Danzig nur drei Tage und heute braucht man bis Lodz sechs. Ebenso schlecht ist der Postverkehr. Für die Industrie ist es wichtig, daß die Briefe schnell befördert werden. Aus Warschau gelangen Briefe nach Oberschlesien in drei Tagen Diese Verhältnisse müssen geändert werden.

Zum Schlusse möchte ich noch einige Worte über das Gesetz zur Altersversicherung von Arbeitern und Invaliden sagen. Diese müssen unbedingt eine Versorgung erhalten, damit sie nicht im hohen Alter oder bei Arbeitsunfähigkeit die Produktion der Fabriken belasten.

Unsere oberschlesischen Beamten, sowohl die technischen als auch die kaufmännischen, gehören zu 90 Prozent Polen als Staatsbürger an. Alle wünschen, daß Polen in wirtschaftlicher Beziehung wie am besten dastünde und werden bereitwillig weiter arbeiten.

Stillegung der oberschlesischen Gruben.

Kattowitz, 28. Juni. Die Direktion der Ferdinandgrube, der Kattowitzer Akt.-Ges. gehörig, teilte durch Anschlag mit, daß sie sich gezwungen sieht, den Betrieb der ganzen Grube infolge der wirtschaftlichen Krise mit dem 1. Juli stillzulegen. Es handelt sich hier um eine Belegschaft von rund 4000 Mann, die durch die Stillegung brotlos werden. Die Direktion der Grube der Georg von Giesches Erben Akt.-Ges. teilte dem Betriebsrat dieser Gruben mit, daß sie sich gezwungen sieht, sämtliche Gruben ab 1. August stillzulegen. Hier handelt es sich um 8 Schachtanlagen mit einer Gesamtbelegschaft von 8—16 000 Mann. Endlich wird die Fürstl. Pleßsche Bergwerksverwaltung ihren sämtlichen Beamten mit Wirkung vom 1. Oktober kündigen. Auch dort soll ein großer Teil der Gruben stillgelegt werden.

•

Generalaussperrung der Arbeiterschaft.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Die Lage der oberschlesischen Industrie hat sich ganz erheblich verschärft durch Maßnahmen der Industriellen, die eine Generalaussperrung der Arbeiterschaft bedenten. In den Hüttenwerken und Gruben Oberschlesiens ist seit Sonnabend, dem 28. 6., nachstehender Anschlag veröffentlicht worden:

„Die mit den Organisationen gepflogenen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohnabkommens und Leistung von Mehrarbeit haben zu keinem Ergebnis geführt. Die durch die verlorene Konkurrenzfähigkeit von Tag zu Tag sich verschärfende Wirtschaftskrise macht aber die sofortige Durchführung durchgreifender Machnahmen unumgänglich notwendig, um die Werke vor dem Schicksal gänzlicher Stillegung zu bewahren. Mangels einer Einigung zwischen dem Arbeitgeberverband und den Organisationsvertretern sind wir nunmehr gezwungen, selbständig zu handeln. Wir geben daher der Belegschaft folgendes bekannt:

1. Die für den Monat Juni gültigen Löhne werden ab 1. Juli um 30 Prozent herabgesetzt, unter gleichzeitiger Regelung der Akkorde.

2. Wir kündigen hiermit der gesamten Belegschaft das Arbeitsverhältnis zum 11. Juli 1924.

3. Wir sind bereit, die dafür geeigneten Betriebe mit einem Teil der Belegschaft, soweit es die Verhältnisse gestatten versuchsweise vorläufig aufrecht zu erhalten, wenn diese sich dazu bereit erklären, bis auf weiteres eine Mehrarbeit von zwei Stunden täglich unter Einschiebung von zwei Stunden Pause über 8 Stunden hinaus zu leisten. Die Tagschicht dauert von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends, die Nachtschicht von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh.

•

Forderungen an die Regierung.

Wie der „Oberschl. Kurier“ erfährt, sandte der Berg- und Hüttenmännische Verein an die Warschauer Regierung ein Telegramm, in welchem die Stillegung der Werke mitgeteilt wurde. Gleichzeitig wurde in einem zweiten Telegramm der Regierung mitgeteilt, daß die Industrie nicht in der Lage ist, ihren steuerlichen Verpflichtungen, insbesondere der Zahlung der Vermögenssteuer, nachzukommen. Ferner wurde die Regierung um vollständigen Zollerlaß für die einzuführenden Produkte, sowie Tarifermäßigungen auf der Eisenbahn ersucht.

In einem weiteren Telegramm wird an die Regierung das Ansinnen gestellt, für die auszuführenden Produkte (Eisen und Kohle) den Differenzbetrag zwischen dem Auslands- und Inlandspreise zu tragen, um mit den Weltpreisen konkurrieren zu können.

Der Złoty (Gulden) am 30. Juni
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,21—5,23	Złoty
	100 Złoty =	111	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,90½—0,91	Złoty
Rentenmark	. . =	1,22—1,26	Złoty

Kein Moratorium!

Grabski verwahrt sich gegen falsche Gerüchte.

Auf die Kunde von dem in Wien verbreiteten Gerücht über die im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Wirtschaftskrise beabsichtigte Einführung des Moratoriums in Polen, wandte sich der Warschauer Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“ an den Schatzkanzler Premier Grabski mit der Bitte um Aufklärung. Der Ministerpräsident nahm die Mitteilung mit einem ironischen Lächeln auf und erklärte:

„Offenbar hat die edle Gilde der Rufmörder ihr bisher gegen Österreich gerichtetes Treiben zur Abwechslung nach Polen zu verlegen geruht. So möge sie denn aus meinem Munde erfahren, daß sie bei uns hier noch weniger Glück haben wird, auf ihre Rechnung zu kommen, als in Wien. Mit der gegenwärtigen Krise habe ich nämlich als mit der unvermeidlichen Folge der Valutastabilisierung gerechnet und die Regierung ist daher gegen sie entsprechend gerüstet. Es muß jedoch ausdrücklich betont werden, daß ihr Verlauf bei weitem milder ist, als dies in anderen Ländern, die sich in ähnlicher Lage befunden hatten, der Fall gewesen ist.“

„Womit erklären dann aber Herr Ministerpräsident die gegenwärtige Zuspitzung der Verhältnisse?“

„In erster Reihe mit den absolut zu hohen Produktionskosten, deren Reduktion übrigens bereits eingesetzt hat. Den Anfang haben die Kohlengruben gemacht, und da diese für die Industrie von ausschlaggebender Bedeutung sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch auf allen anderen Gebieten eine Verminderung der Gestehungskosten automatisch Platz greifen wird. Dies um so mehr, als die Regierung eine Reihe von Maßnahmen getroffen hat, die eine Verbilligung des Lebensunterhaltes, Herabsetzung des Bankzinsfußes und der Zölle bezwecken.“

„Was mag wohl zur Entstehung der Moratoriumsgerüchte in Wien beigetragen haben?“

„Die Sache liegt für mich sehr einfach: Hier war der Wunsch, die glücklich stabilisierte Złotywährung ins Wanken zu bringen, der Vater des Moratoriumsgerüchtes. Damit glaubte man das „alte Spiel“, das bei der polnischen Mark so glänzende Resultate geboten hatte, von neuem beginnen zu können. Diesmal werden indes alle jene Mittel, die sich dazumal als so probat erwiesen haben, versagen, weil jede gegen den Złoty vorgenommene Aktion an dem Granit zerschellen muß, als der sich die Fundierung unserer neuen Währung auf effektivem Gold bewährt.“

„Ich bin,“ so schloß der Premier seine Unterredung, „Ihnen sehr verbunden, daß Sie mir die Möglichkeit geboten haben, durch Ihr geschätztes Blatt den Vertreibern des Moratoriumgerüchtes den Star zu stechen.“

Deutschland an Polen.

Berlin, 28. Juni. In den deutsch-polnischen Verhandlungen ist eine neue Mitteilung der Reichsregierung an Polen abgegangen. Sie spricht den Wunsch aus, über die noch strittigen Punkte zu neuen Besprechungen zu gelangen, auch in den Fragen der Ausweisungen.

Polen und der Völkerbund.

Eine Unterredung mit Alexander Skrzyński.

Ein Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem polnischen Delegierten beim Völkerbund, Alexander Skrzyński. Der schweizerische Pressevertreter schickt einer Wiedergabe der Äußerungen Skrzyńskis eine eigene Notiz voraus, in welcher er feststellt, die Ernennung Skrzyńskis zum ständigen Vertreter Polens beim Völkerbunde zeuge von einer Neuorientierung Polens dem Völkerbunde gegenüber.

In seiner Unterredung hob Skrzyński hervor, daß ihm nach seiner zwanzigjährigen politischen und diplomatischen Tätigkeit keine Ernennung soviel Genugtuung bereitet hätte als die Berufung auf den Posten eines polnischen Vertreters beim Völkerbunde, auf den die gesamte Menschheit mit Recht die größten Hoffnungen setzt.

Die völlige Verwirklichung der Ziele des Völkerbundes, die Demokratisierung des Zusammenlebens zwischen Menschen und Nationen und die Festigung des allgemeinen Friedens, erfordern ohne Zweifel noch viele und gewaltige Anstrengungen. Aber aus dem, was bisher seit der ersten Vollversammlung erreicht werden konnte, läßt sich zweifelsohne der Schluß ziehen, daß diese Ziele eine Verwirklichung erfahren werden. Ich halte es für eine der Hauptaufgaben Polens, an diesem Werke mit aller Kraft mitzuarbeiten.

Zahlreiche Polen interessierende Fragen sind in den Friedensverträgen nicht abschließend geregelt worden und zum großen Teil an den Völkerbund verwiesen worden. Bis vor kurzem haben diese Fragen die gesamte Aktivität Polens in Genf in Anspruch genommen, und damit die Teilnahme Polens an den aktuellen politischen Problemen allgemeiner Natur sehr erschwert. Wunsch und Stellung Polens verlangen jedoch weiterhin diese aktive Teilnahme

an allen übrigen Arbeiten des Völkerbundes. Daraus hat sich für Polen im Völkerbunde eine wenig erwünschte Lage ergeben, die im Grunde genommen auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist. Es bestand nämlich der Eindruck, als ob Polens Rolle in Genf sich auf die einer interessierten Partei beschränke und als ob Polen im Völkerbunde immer nur in eigenen Angelegenheiten als Kläger oder Verteidiger aufträte.

Jetzt aber, da alle polnischen Gebietsfragen endgültig geregelt und aus der Welt geschafft sind, muß man dieses Kapitel des Verhältnisses Polens zum Völkerbunde als beendet ansehen. Ich bin fest überzeugt, daß diese neue Phase unserer Tätigkeit in Genf sowohl im Interesse der Völkerbundsidee als auch Polens liegt, die produktive Mitarbeit Polens an den allgemeinen Aufgaben des Völkerbundes wird zur Stärkung des Friedens und zur Verwirklichung anderer damit im Zusammenhang stehender Ziele des Völkerbundes beitragen. Außerdem ist Polen infolge seiner politischen Stellung und seiner geographischen Lage zur Erfüllung einer Spezialrolle berufen.

Auf die Frage betreffs der Minderheiten und Danzigs erklärte Skrzyński, es bestehe die begründete Hoffnung, daß einerseits die bereits eingeleitete und als weiterer Schritt nach Durchführung der Finanzreform auf dem Wege der inneren Konsolidierung des polnischen Staatswesens gedachte gesetzgeberische Regelung der Minderheitenfragen, andererseits die künftige Entwicklung der Beziehungen zur Freien Stadt Danzig eine Lage schaffen wird, welche die Anwendung der einschlägigen Verträge, denen gegenüber Polen eine unveränderte Haltung einnummt, vor dem Völkerbunde entbehrlich machen wird.

Die Tagung der Völkerbundfreunde.

Ein ukrainischer Antrag abgelehnt.
Abgordneter Stroński Mitglied des Ausschusses für Minderheitenfragen.

Lyon, 27. Juni. PAT. Gestern wurde hier die Tagung der Völkerbundfreunde eröffnet. Es berieten folgende Kommissionen: für Minderheitenfragen, für Abrüstung, die juridische und die Wirtschaftskommission. Polen ist in der Abrüstungskommission durch Prof. Dembiński und in der Kommission für Minderheitenfragen durch den Abg. Stroński, Federowicz und Mühlstein vertreten. In der Vormittagssitzung der Kommission für Minderheitenfragen wurde die Angelegenheit des numerus clausus besprochen. Nach Ansprachen Strońskis und Mühlsteins wurde einmütig ein Antrag des Prof. Olard mit einer Verbesserung Strońskis angenommen. In der Nachmittagssitzung legte der ukrainische Delegierte eine Denkschrift über die Lage der Ukrainer vor und machte den Vorschlag, sie dem Völkerbundrat zu unterbreiten. Diesem Antrag widersetzte sich der Abg. Stroński. Der Antrag wurde abgelehnt, nachdem auch der schweizerische Delegierte Bovet sich dem Standpunkt Strońskis angeschlossen hatte.

Der estländisch-deutsche Ausgleichsvertrag.

Die estländische Staatsversammlung hat den estländisch-deutschen Vertrag über die Verrechnung der gegenseitigen, infolge des Weltkrieges entstandenen Forderungen ratifiziert. In dem Vertrage verzichten beide Teile auf ihre Forderungen.

Die Verhandlungen zogen sich lange Zeit hin und machten verschiedene Phasen durch. Sie begannen in Genua zwischen dem damaligen deutschen Außenminister Dr. Walter Rathenau und dem estländischen Minister Westel. Diese private Aussprache führte schließlich zu offiziellen Konferenzen, die im September 1922 in Berlin begannen.

Die estnischen Forderungen waren, staatlicherseits, von den Kommunen und von Privatpersonen aufgestellt. Die staatlichen Forderungen bestanden aus Schäden, welche die deutschen Okkupationstruppen in Estland verursacht hatten, die von den Bolschewisten später angerichtet worden waren und aus dem estländischen Reparationsanteil. Die estländische Regierung hatte sich seinerzeit an die Ententemächte mit der Frage gewandt, wer für die Schäden aufzukommen hätte, die Estland durch die roten Truppen zugefügt worden seien. Marschall Foch antwortete telegraphisch, daß Deutschland die Schäden ersetzen müsse. Auf Grund des Friedensvertrages von Versailles erhob Estland als Teil des früheren Rußland zudem Anspruch auf einen Teil der Reparationen, die Deutschland an Rußland zahlen sollte. Deutschlands Vertreter gaben zur Antwort, daß sie ein Anrecht Rußlands und der Randstaaten auf Reparationen nicht anerkennen könnten.

Die deutsche Gegenseite stellte Forderungen über hinterlassenes Militärgut des Landheeres und der Marine, der Verwaltung und der Eisenbahn, sowie von privater Seite und der Schiffe, die in Estland verblieben waren, in Höhe von 220—240 Millionen Goldrubel auf.

Die estländischen Forderungen beliefen sich demgegenüber auf eine Summe von 192 Millionen Rubel in Gold. Natürlich zeigte es sich bald, daß eine ganze Reihe deutscher Forderungen nicht zu belegen war. So hatte Deutschland z. B. Eigentumsansprüche an manche Schiffe gestellt, die von Estland schon lange als estländisches Eigentum festgestellt waren. In der juristischen Frage über den Charakter der deutschen Okkupation konnte eine Einigung nicht erzielt werden.

Die Verhandlungen fanden im September 1922 ohne endgültiges Resultat ihren Abschluß.

Später wurde beschlossen, von einer Durchsicht der Belege im einzelnen (16 000 estländische Privatforderungen waren registriert) abzusehen und in Konferenzen, die im April 1923 in Tallinn begannen, einer prinzipiellen und praktischen Lösung zuzustreben. Die deutschen Forderungen wurden auf eine Gesamtziffer von 580 Millionen Goldmark gebracht, von der 160 Millionen gestrichen wurden, so daß sich die nunmehr begründeten beiderseitigen Summen ziemlich gleichstellten. Deutschland versuchte sogar bis zuletzt ein Eigentumsrecht an den versenkten deutschen Schiffen in Estland aufrechtzuerhalten.

Schließlich beschloß man beiderseits, auf die gegenseitigen Forderungen zu verzichten, und zwar sowohl auf die staatlichen als auch auf die privaten. Die privaten Forderungen, soweit sie begründet sind, und die der Kommunen übernehmen die Staaten selber. Damit war eine befriedigende Basis gefunden, die zum Abschluß des jetzt ratifizierten Ausgleichsvertrages zwischen Deutschland und Estland geführt hat.

Handelsminister Kiedron zur Lage.

Warschau, 27. Juni. Im Sejm nahm, wie bereits gestern kurz mitgeteilt, Handelsminister Kiedron das Wort, um die von einzelnen Rednern dem Ministerium gemachten Vorwürfe zu entkräftigen. Er ging von der Betrachtung der wirtschaftlichen Lage aus, wie sie sich infolge der Inflation und Markentwertung gestaltet hat. Der Vorwurf, als hätte sich das Ministerium nicht um den Abschluß von Handelsverträgen gekümmert, ist unberechtigt, da der Abschluß solcher Verträge eng mit einer stabilen Valuta zusammenhängt. Die bisher schon geschlossenen Verträge sind nach dem Urteil der Fachleute gut. Daß es bisher noch zu keinem Handelsvertrag **mit Deutschland**, der Tschechoslowakei und Rußland gekommen ist, liegt in den außerordentlich schwierigen Problemen, die dabei beachtet werden müssen. Der Vorwurf, als ob sich das Handelsministerium um die Beschaffung von Krediten für das Gewerbe nicht bekümmerte, ist unberechtigt, da die Erzielung von Krediten nicht allein in der Hand der Regierung liege. Was getan werden konnte, hat in dieser Beziehung das Ministerium für Handel und Gewerbe getan.

Von einer normalen Zollpolitik kann derzeit keine Rede sein. Immer muß auf dem Gebiete erst fallweise entschieden werden. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes bereitete die Regierung einen neuen Zolltarif vor, der unter Beiziehung von Fachleuten geschaffen, bisher bestehende Lücken und Fehler beheben soll. Sowohl aus den Kreisen der Gewerbetreibenden, wie der Landwirtschaft wird mir vorgeworfen, daß ich zu schwach sei. Ich schmeichle mir, daß ich diese weichere Natur habe, denn ich habe mehr erreicht, als Leute, welche gewöhnt sind, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen. Die wirtschaftliche Krise war unbedingt notwendig, damit der durch den Krieg hervorgerufene psychische Krankheitszustand geheilt wird. In England, das viel stärker ist als wir, bestand eine große Krise der Arbeitslosigkeit, in Deutschland ist die Krise sehr stark, sie ist in Österreich noch nicht beendet und auch in der Tschechoslowakei war nur ein Hochofen in Betrieb; die Arbeitslosigkeit war dreimal stärker als bei uns. Wir sind in dieser Beziehung zu ungeduldig und wollen uns sogleich mit allen Staaten, die der Krieg nicht in Mitleidenschaft gezogen hat, vergleichen. Das wirtschaftliche Leben läßt keine Sprünge zu. Der Bürger ist damit unzufrieden und schiebt die Schuld der Regierung zu. Trotz alledem haben wir einen guten Schritt nach vorwärts getan. Wir haben große Unternehmungen und Werkstätten, die sich mit dem Auslande messen dürfen.

Unser Plan ist es, die Industrieprodukte zu verbilligen und das Mißverhältnis zwischen den Boden- und Industrieerzeugnissen zu beseitigen. In Oberschlesien, wo eine große Krisis der Hüttenwerke besteht, wird in den Bergwerken fünf bis sechs Tage die Woche gearbeitet. Das kommt daher, daß in der Zeit der Sanierung die Industriellen, die Regierung und die Arbeiter zusammenwirken. Die Krisis wäre bedrohlich, wenn zu den 35 000 Arbeitslosen der Hüttenwerke noch 150 000 Arbeitslose der Gruben treten würden. Hier kann sich meine Weichheit zur Beseitigung der Schranke zwischen Unternehmer und Arbeiter bewähren. Auf den Einwurf des Abg. Diamand entgegne ich, daß sich bei der derzeitigen Gestaltung des Kapitals die Industrie ohne Unternehmer nicht abfinden kann. Wir haben eignes Petroleum, starke landwirtschaftliche Produktion, gute Bedingungen für eine Bautätigkeit, eigenen Lehm und Zement. Außer der Eisenindustrie haben wir gute natürliche Bedingungen und in unserer Hand liegt es, gute wirtschaftliche Bedingungen zu schaffen. Die Industriellen, die Regierung und die Arbeiter müssen gemeinsam den Weg suchen, um zu besseren Verhältnissen zu kommen, da dies in ihrem Interesse liegt. Das Beispiel in Oberschlesien zeigt, daß die Hilfe der Regierung allein nicht genügt. Die Regierung hat die Kohlensteuer um 25 Prozent erniedrigt und der Effekt war, daß die Hütten zum Stillstand kamen. Die Nachgiebigkeit der Regierung ist nützlich, sie hat dazu geführt, daß es bei uns weniger Streiks gegeben hat als anderwärts. Wir müssen billiger produzieren, damit wir mit unseren Nachbarn wirtschaftlich konkurrieren können. Die Steuerpolitik kann helfend wirken, indem sie diejenigen Industriezweige, die am meisten gelitten haben, befreit. Dies ermöglicht, zusammen mit dem Abbau der Kohlenpreise, billiger zu arbeiten. In allen Zweigen müssen wir zur Verbilligung der Produktionskosten schreiten. Die Umsatzsteuer, welche das Brot viermal belastet, wurde auf eine einmalige Erhebung beschränkt.

Übergehend zur Kreditpolitik, mit welcher sich mein Ressort nur unmittelbar beschäftigt, stelle ich fest, daß der einzige Rat darin bestehen kann, langsam das verlorene Kapital wieder zurückzugewinnen und eine Auslandsanleihe zu erhalten. Zuvor müssen die Produktionsbedingungen gesunden. Was die Krisis in der oberschlesischen Industrie anlangt, so muß ich sagen, **daß sich die deutschen Industriellen loyal den Anordnungen der Regierung fügen.** Von einer Sabotage kann nach den genauen Erhebungen des Ministeriums keine Rede sein. Allerdings ist die Zahl der in den Betrieben Oberschlesiens beschäftigten Polen zu klein und der Regierung erwachsen daraus noch Aufgaben. Was die Begünstigung der kleinpolnischen Gruben in den Eisenbahntarifen anbelangt, so ist dies die Folge unserer zielbewußten Zollpolitik, die den kohlenärmeren Gruben mit teurer Produktion zu Hilfe kommen muß. Die Frage Oberschlesien ist außerordentlich wichtig, läßt sich aber nicht von einem Tag zum andern erledigen. Da kommen ungeheure Summen in Frage.

Die Regierung erkennt die Wichtigkeit ihrer Aufgaben und ist bemüht, sie im Rahmen der Möglichkeit und Ausführbarkeit zu erfüllen.

Sturm im Prager Parlament.

In der letzten Frühjahrstagung des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses kam es bei Verhandlungen eines Immunitätsfalles des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Schollich zu großen Skandalszenen, die im Einschreiten der Parlamentswache und in der Entfernung des Abgeordneten Schollich aus dem Saal gipfelten. Die Erbitterung der deutschen und slowakischen Abgeordneten über die einseitige Immunitätspraxis der tschechischen Mehrheit, die gegen Angehörige der Oppositionsparteien rücksichtslos vorgeht, und sie bei dem geringsten Anlaß den Gerichten ausliefert entlud sich mit aller Heftigkeit. Abgeordneter Schollich, der in seiner Immunitätsangelegenheit das Wort ergriff, erklärte, er nehme für den ihm zur Last gelegten Ausspruch (er hat in einer Versammlung gesagt, wenn die Regierung auf der Beschlagnahme des deutschen Waldes beharre, **dann wird der deutsche Wald in Flammen und Rauch aufgehen**), die Verantwortung auf sich. Er wolle auch die Verantwortung für einen zweiten Ausspruch tragen, den er hier wiederhole: **„Wenn es wieder zu einem Kriege mit Deutschland kommt, so werden wir nicht so dumm sein wie 1866 und auf unsere deutschen Brüder schießen.“** Diese Worte entfesselten stürmischen Widerspruch auf tschechischer Seite und trugen dem Redner einen Ordnungsruf und bald darauf Entziehung des Wortes ein. Da Abg. Schollich trotz Wortentziehung weiter spricht, wird er vom Präsidenten auf fünf Sitzungen ausgeschlossen, verläßt aber die Rednertribüne nicht. Der Präsident unterbricht die Sitzung und erteilt den Ordnern des Hauses die Anweisung, die Parlamentswache einschreiten zu lassen. Diese erscheint, von der gesamten Opposition mit stürmischen Rufen empfangen und führt den Abg. Schollich, der keinen Widerstand leistet, aus dem Saal. Die deutschnationalen Abgeordneten, die dem Abg. Schollich zu Hilfe eilen, werden von der Parlamentswache daran gehindert. In dem Raum vor der Regierungsbank spielen sich tumultuarische Szenen ab. Wiederholt hat es den Anschein, als ob deutsche und tschechische Abgeordnete untereinander handgemein werden. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird die Ausschließung des Abg. Schollich von der Mehrheit genehmigt.

Pariser Märchen.

Eine geschickte Widerlegung der Firma Krupp.

Zu den französischen Märchen über angebliche Kriegsrüstungen deutscher Firmen äußert sich die Firma Krupp in der „Kölnischen Ztg.“ u. a.:

„Die französische Presse zu überzeugen, daß wir nicht in irgend einem verborgenen Winkel der Erde Waffen für den „Rachekrieg“ schmieden, ist nach unseren Erfahrungen unmöglich. Die Firma Krupp lädt daher den Berichterstatter des „Temps“ zu einer Studienreise durch ihre russischen Pachtgebiete ein, wo angeblich eine neue Kriegsindustrie im Entstehen begriffen sei. Auf eine kleine Bedingung unsererseits wird der Berichterstatter sicher gern eingehen. 1000 Schweizer Frank soll er vor Antritt seiner Reise bei einem Schweizer Bankhaus hinterlegen. Diese hat er zugunsten aller Ruhrkinder verloren, wenn sich herausstellt, daß er sich bei seiner Berichterstattung an seine Zeitung geirrt hat. Findet er dagegen seine Behauptung bestätigt, so hat die Firma Krupp als Sühne für ihre Freveltat 100 000 Schweizer Frank dem gleichen Zwecke zuzuführen.“

Der Berichterstatter des „Temps“ wird sich wohlweislich hüten, die 1000 Frank so leichtsinnig zu verlieren. Dagegen wird er nicht aufhören, nach wie vor die gleichen Lügen durch seine Zeitung in die Welt zu setzen.

Rückkehr der Ausgewiesenen.

Die französischen Agenturen teilen folgende Information mit: „Nachdem die Regierung der französischen Republik in der Absicht, eine Entspannung herbeizuführen, beschlossen hat, daß eine umfassende Begnadigung gegenüber den Personen ergriffen wird, die aus dem besetzten Gebiet seit dem 11. Januar 1923 ausgewiesen sind, hat der Oberstkommandierende der Besatzungsarmee General Degoutte Bestimmungen getroffen, die die gleichzeitige Rückkehr mit einigen Ausnahmen aller aus dem Ruhrgebiet in der französischen Zone und dem Düsseldorfer Brückenkopf Ausgewiesenen gestattet. Diese Entscheidung ist am 27. Juni dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf mitgeteilt worden, damit er sie den Interessenten notifiziert. Im übrigen sind die Maßnahmen der Strafunterbrechungen, denen aber die endgültige Begnadigung folgen wird, zugunsten derjenigen Personen erfolgt, die Verurteilungen wegen ihrer Teilnahme am passiven Widerstand erlitten haben. Was die strafrechtlich Verurteilten angeht, so werden alle ihre Akten einer neuen Prüfung unterzogen, damit die weitesten Begnadigungsmaßnahmen gegenüber den interessantesten Einzelfällen ergriffen werden.“

Nach den Erklärungen Herriots ist etwa 60 000 Personen, die aus dem altbesetzten Gebiet ausgewiesen worden waren, die Rückkehr gestattet worden. Insgesamt sind aus dem alt- und neubesetzten Gebiet 110 000 bis 120 000 Personen ausgewiesen worden, so daß zurzeit rund die Hälfte der Ausgewiesenen in die alte Heimat zurückkehren kann. Bezüglich des neubesetzten Gebiets sollen, den Erklärungen Herriots zufolge, ähnliche Maßnahmen von französischer Seite getroffen werden. Damit würde dann vermutlich auch der anderen Hälfte der Ausgewiesenen die Rückkehr nicht länger versagt bleiben. Zu hoffen ist nur, daß die restlose Zurücknahme der Ausweisungsbefehle nicht allzu lange auf sich warten läßt.

*

Von der Heimat ausgeschlossen!

Wie aus dem besetzten Gebiet gemeldet wird, sind seitens der Besatzungsbehörden 64 Personen ausdrücklich namhaft gemacht worden, denen die Rückreisegenehmigung in ihre Heimat nicht erteilt wird. Zu diesen Personen gehören unter anderem der Regierungspräsident Dr. Grützner, und Landrat Schöne von Essen, der bekanntlich zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war, weil er in einem Schreiben gegen das Treiben der Besatzungstruppen Protest erhoben hatte. Ferner gehören zu denen, die nicht zurückkehren dürfen, Oberregierungsrat Hoexle und der Polizeipräsident von Essen, Niedermeyer. Außerdem ist einer Reihe von Eisenbahnern die Rückkehr verweigert worden. Wie ausdrücklich bemerkt wird, umschließt die Genehmigung zur Rückkehr in die Heimat noch nicht die Wiederaufnahme der amtlichen Tätigkeit der Zurückgekehrten. Hierzu ist in jedem Falle ein besonderer Antrag notwendig.

Die kleinpolnischen Abgeordneten organisieren sich.

Wie der Warschauer Korrespondent der „Republika“ aus Warschau meldet, fand dort gestern eine gemeinsame Sitzung der kleinpolnischen Abgeordneten und Senatoren statt, an der etwa 60 Parlamentarier aus allen polnischen Klubs und dem jüdischen Klub teilnahmen.

Senator Kiedroń (Piast), der die Sitzung eröffnete, erklärte unter Hinweis darauf, daß die Regierung galizische Institutionen den Warschauer zentralen Institutionen einverleibt und z. T. vernichtet habe, wie z. B. die Landwirtschaftsbank, die Kleinpolen müßten entschieden hierzu Stellung nehmen. Er rief zum Schutze des Wirtschaftslebens und der Kultur Galiziens auf.

Nach längerer Debatte wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt, in der eine Kommission gebildet werden soll, die diese Angelegenheit für den Sejm vorzubereiten hätte.

Republik Polen.

Die Aktien der „Bank Polski“.

Das Finanzministerium erließ ein Rundschreiben, auf Grund dessen die Aktien der „Bank Polski“ als Bürgschaften, Akzisen- und Zollkautionen, als Kautionen beim Abschluß von Verträgen mit dem Fiskus, sowie als Kautionen bei Depositen in Staatsinstituten bis zur Höhe von 75 Prozent des Nennwertes angenommen werden können. Diese Verfügung wurde für die Zeit bis zum 31. Dezmber d. J. herausgegeben.

Das Defizit der vergangenen Jahre.

Die Zusammenstellung der staatlichen Einnahmne und Ausgaben in den vergangenen Jahren weist im Budget für 1922 ein Defizit von 266 Millionen Zloty, für 1923 ein Defizit von 597 Millionen Zloty auf.

Ein französisches Institut in Warschau.

Warschau, 30. Juni. Am Sonnabend wurde zwischen der französischen Regierung und der Warschauer Wissenschaftlichen Gesellschaft ein Vertrag unterzeichnet, demzufolge ein französisches Institut in Warschau errichtet werden soll. Die Organisierung dieses Instituts wird den Universitäten in Paris und Warschau übertragen.

Pommerellen.

30. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Der Johannijahrmarkt** fand hier heute statt. Auf dem Markte war wie selten eine große Anzahl Buden aufgebaut, welche Lebensmittel, Leckereien, Kurzwaren, Stoffe, Wollwaren und Konfektion geringster Qualität feilboten. Es fehlten dazu auch nicht die billigen Männer. Mehrere dieser Zunft machten sich scharfe Konkurrenz. Das Geschäft schien bei ihnen aber nur recht flau zu gehen. Es wäre möglich, daß die Einsprachigkeit sie in ihrem Gewerbe stark schädigte. Auch der Mann mit dem Papagei, welcher dem Käufer aus einem Stapel einen Planeten (gedruckte Prophezeiung) hervorzog, fehlte nicht. Ein anderer Planetenhändler machte ihm Konkurrenz. Die ausgestellten Waren waren meist nur minderer Qualität. Der ganze Markt zeigte ein Gesamtbild, wie man es vor 40 bis 50 Jahren in den kleinsten Landstädtchen Pommerellens sah. Früher war dieser Markt neben dem Martinimarkt für die Geschäftsleute eine sehr gute Einnahmequelle. Vom Lande kamen Knechte, Mägde und Instleute, um Stiefel und Kleidung, sowie Wäsche und sonstige Gebrauchsartikel einzukaufen und auch lustig zu leben. Es waren daher meist auch Karussells und andere Belustigungseinrichtungen, sowie mancherlei Schaubuden erschienen. Schon meist am frühesten Morgen zogen die Scharen Gesinde aus den Dörfern und erst am späten Abend oder sogar schon in der Nacht kehrten sie heim. Es wurden Freundschaften fürs Leben geschlossen, aber auch blutige Feindschaften waren die Folgen des starken Alkoholgenusses. Das Messer spielte leider oft eine sehr wichtige Rolle. In manchen Jahren war der Markt gerade in die Heuernte gelegt. Nach vielen Eingaben der interessierten Landwirte fand aber eine Verlegung zwischen Heu- und Getreideernte statt. Jetzt ist die Landwirtschaft wieder durch den Marktbesuch des Gesindes in der Heuernte behindert. *

A. **Der heutige Vieh- und Pferdemarkt** war wegen der noch herrschenden Beschälseuche für Pferde gesperrt. Die Zufuhr an Rindvieh war nicht bedeutend. Die Preise zeigten keine wesentliche Änderung. *

A **Verstorben** ist der Apotheker Quiring. Es ist der letzte deutsche Apotheker, der hier noch im Mitbesitz einer Apotheke war. *

e **Die Geldknappheit** nimmt zu. Hiesige Banken sperren den Kunden den Kredit. Die Ventzki-Werke haben den Betrieb zur Inventur auf eine Woche eingestellt. Die Arbeiter sind acht Tage und länger beurlaubt. Der Urlaub der Angestellten dauert länger. *

A **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt ein Kohlenhändler in der Bahnhofstraße. Sein Pferd betrat die Senkgrube, der morsche Belag zerbrach und das Tier stürzte hinein. Da der Mann keine Menschen und Gerätschaften zum Hinausziehen bekam, mußte das Tier über einen halben Tag in seiner unangenehmen Lage verbleiben. Es ging ein und konnte verendet hinausgehoben werden. *

* **Eisenbahnunfall.** Auf der Station Melno hiesigen Kreises fuhr Sonnabend nacht 12.03 Uhr der aus Richtung Graudenz kommende Schnellzug Nr. 604 auf den Güterzug Nr. 6186 auf. Die Ursache war falsche Weichenstellung. Die Lokomotive und der Gepäckwagen des Schnellzuges kippten auf dem Eisenbahndamm um. Die nächsten Wagen — Schlafcoupés 1. und 3. Klasse — wurden beschädigt. Vom Güterzuge wurden nur zwei Wagen zertrümmert. Der Bedienung der Lokomotive sowie des übrigen Zugteils gelang es, noch zu rechter Zeit abzuspringen. Bei den Reisenden sind, von leichten Kontusionen abgesehen, keine Verletzungen vorgekommen. Dank lediglich der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, dem es gelang, im letzten Moment die Geschwindigkeit des Fahrtempos zu vermindern, ist eine schreckliche Katastrophe vermieden worden. *

e **Die frühen Linden blühen bereits.** Leider ist der größte Teil der früher in den Straßen vorhanden gewesenen Linden gefällt. Vor einigen Monaten wurden auch die starken Laubbäume am Rathaus II, dem früheren jüdischen Waisenhaus, Bachmannstift, abgeholzt. Es sind jetzt Neuanpflanzungen gemacht worden. Es wurden Akazien angepflanzt, die durch Festons verbunden sind. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am Sonntag, den 6. Juli, findet in Bodammers Garten in Hilmarsdorf ein Gartenkonzert des Orchesters der Deutschen Bühne statt. Dieses Gartenkonzert wird von der Deutschen Bühne veranstaltet, um der Bevölkerung in der Niederung, die die Deutsche Bühne bei jeder geeigneten Gelegenheit in freundschaftlicher Weise unterstützt, ihren Dank zu beweisen. Das geringe Eintrittsgeld wird von Herrn Bodammer zur Deckung seiner Unkosten erhoben. (18374 *

Thorn (Toruń).

ǂ **Eine Trauermesse** zur Ehrung des Andenkens des früheren Präsidenten des Appellationsgerichts Wladyslaw Szumann fand am Sonnabend in der St. Marienkirche statt. Ihr wohnten der Wojewode Dr. Wachowiak, der Vizepräses des Appellationsgerichts Ornaß, der Landesstarost Dr. Wybicki, außerdem die Spitzen der militärischen Behörden, unter denen man auch den Kommandanten der französischen Militärmission, Oberst Blot, bemerkte und eine große Anzahl anderer Personen, darunter auch sehr viele aus den Kreisen der Landwirtschaft, bei. **

ǂ **Die Frage einer zweiten Weichselbrücke bei Thorn,** die bereits vor dem Kriege ausgiebig erörtert wurde, ist jetzt wieder aktuell geworden. Es macht sich der Mangel einer ständigen und schnellen Verbindung mit dem linken Weichselufer, hauptsächlich mit dem hier liegenden Thorner Hauptbahnhof und der Nachbarstadt Podgorz immer stärker fühlbar. Diese Verbindung ließe sich nur durch die Einrichtung einer Straßenbahnlinie herstellen. Da die jetzige Eisenbahnbrücke bereits überstark belastet ist und die Verlegung von Straßenbahnschienen wegen der Enge des Fahrdamms ausgeschlossen ist, käme also nur ein Brückenneubau in Frage. Wir befürchten, daß bei der finanziellen Lage der Stadt noch viel Wasser die Weichsel hinabfließen wird, bevor mit dem Bau des so notwendigen neuen Verkehrsweges begonnen werden wird. **

ǂ **Von der Weichsel.** Im Verlauf der beiden letzten Tage hat der Wasserstand um etwa ½ Meter abgenommen. Er betrug Sonnabend früh 1,87 Meter über Normal. — Aus Warschau traf Dampfer „Czartoryski Adam“ mit Gütern ein. Er brachte zwei Kähne mit Cellulose aus Wloclawek mit, die für Danzig bestimmt sind. Außerdem traf ein Kahn von oben hierselbst ein. **

ǂ **Das Sommerfest,** das der Diakonissenkrankenhaus-Verein am Donnerstag zum Besten seiner beiden Krankenhäuser im „Deutschen Heim“ veranstaltete, war vom schönsten Sommerwetter begünstigt. Die mit feinem Geschmack vorgenommene Dekorierung des Gartens, der Verkaufsstände für Kaffee, Kuchen, belegte Brote, Bowlen usw., ferner Würfel- und andere Stände aufwies, kam so zu vollster Geltung. Bereits von 4 Uhr ab entwickelte sich unter den Klängen des Stadttheater-Orchesters ein lebhaftes Treiben, das nach Geschäftsschluß noch bedeutend zunahm. Unter den Gästen bemerkte man sehr viele Bewohner des Landkreises, die es sich trotz des für die Landwirte ungünstigen Zeitpunktes nicht haben nehmen lassen, durch persönliches Erscheinen und auch durch Spenden ihr Interesse an den segensreich wirkenden Anstalten zu bekunden, die Kranke ohne Unterschied der Nationalität und der Religion aufnehmen und pflegen. Die Hauptattraktion bildete die Theatervorstellung, die abends um 8 Uhr im Saale stattfand und trotz der hier herrschenden Glut das zahlreiche Publikum fast zwei und eine halbe Stunde zu fesseln vermochte. Eingeleitet wurden die Darbietungen durch die Wiedergabe der bekannten „Kinder-Symphonie“ von Joseph Haydn, die die Musiklehrerin Frl. Grabe mit ihren Schülern und Schülerinnen eingeübt hatte und die ganz prächtig zu Gehör gebracht wurde und stürmischen Applaus erntete. Frau Zahnarzt Davitt hatte ihre hohe Kunst wiederum in den Dienst der guten Sache gestellt und trug unter Begleitung ihres Sohnes zwei Lieder vor. Es folgte ein von jungen Damen und Herren aus der Gursker Niederung in Kostümen getanzter „Zigeunerreigen“, der von einer Reihe in Kostümen und Gruppierung wunderschöner lebender Bilder aus „Dornröschen“ abgelöst wurde, zu denen Frl. Charlotte Damrau den Text las. Nach einem Fantasietanz „Der Frühling“ von Frau Edith Wohlfeil ging, dargestellt von Mitgliedern der Deutschen Bühne, ein einaktiges Singspiel über die Bretter, bei welchem sich die Damen Röhr, Damrau und Thober, sowie Herr Adolf Schultz beteiligten. Die musikalische Einstudierung und Begleitung hatte Herr Organist Steinwender gehabt. Sämtliche Nummern des reichhaltigen Unterhaltungsprogramms fanden dank der sorgsamen Vorbereitung und frischen, ungezwungenen und auch künstlerischen Wiedergabe reichen Beifall und sind eigentlich zu schade, um nach einmaliger Aufführung schon abgesetzt zu werden. Den theatralischen Darbietungen schloß sich der von vielen bereits sehnlichst erwartete Tanz an, dem reichlich gehuldigt wurde und der den Teilnehmern noch einige frohe Stunden bereitete. — Hoffentlich ist der finanzielle Erfolg des ruhig und harmonisch verlaufenen Sommerfestes den Erwartungen des rührigen Vorstandes entsprechend ausgefallen. **

ǂ **Ein vielversprechendes Brüderpaar.** Der Thorner Kriminalpolizei gelang in der Festnahme des in der ulica Szeroka (Breitestraße) Nr. 37 im vierten Stockwerk wohnenden Brüderpaares Buczkowski (15 und 17 Jahre alt) ein guter Griff. Hat man doch in den beiden die Diebe entdeckt, die seit etwa zwei Jahren planmäßig das Ladengeschäft der Firma C. B. Dietrich u. Sohn Nachf. im Nachbarhause bestohlen haben. Die jugendlichen Einbrecher sind mit ganz außerordentlichem Raffinement an ihre „Arbeit“ gegangen und konnten nur durch einen Zufall überführt werden. Einer von ihnen wollte sich nämlich in einem hiesigen Geschäft ein Fahrrad kaufen und als der Inhaber sich durch die Polizei von der Herkunft des dazu erforderlichen Geldes überzeugen lassen wollte, entdeckte man in der Wohnung eine Menge der gestohlenen Waren. Es ist interessant, zu erfahren, wie die edlen Brüder die Einbrüche verübten. Von ihrer Wohnung aus stiegen sie auf das Dach des Nachbarhauses, in dem sich nur die Geschäfts- und Verkaufsräume der genannten Firma befinden, die Eisenwaren, Glas, Haus- und Küchengeräte usw. führt. Aus dem Oberlicht des 3,20 Meter breiten Fahrstuhlschachtes entfernten sie sodann eine Scheibe, zwängten sich durch die Öffnung und ließen sich an dem Stahlseil des Fahrstuhles hinunter. Daß sie dabei die kühnsten Akrobatenkunststücke vollführt haben, erleuchtet aus dem Umstand, daß sie sich in der Höhe des sechsten Stockwerks rund 1,60 Meter über den gähnenden Schacht beugen mußten, um das in der Mitte hängende Drahtseil zu erreichen, an dem sie sich dann bis aufs Dach des im Keller ruhenden Fahrstuhls hinunterließen. Sie stahlen nun im Geschäft, was ihnen wertvoll erschien und brachten die Beute über eine eiserne Feuerleiter aufs Dach und von hier in ihre Wohnung. Daß sie sich der im Kontor hängenden Schlüssel zu den einzelnen Räumlichkeiten und Lagern bedienten, braucht bei dem bisher gezeigten Raffinement wohl nicht besonders betont zu werden. Verschiedentlich drangen sie auch durch ein Kellerfenster ein, von dem sie die Kraten entfernten. Die Beute brachten sie dann durch den hinteren Ausgang des Hauses nach dem Plac Sw. Jana (früher ein Teil der Coppernicusstraße) ins Freie. Sodann legten sie die benutzten Schlüssel wieder an ihren ordnungsmäßigen Platz. Selbstverständlich verwischten sie alle Spuren auf das Sorgfältigste, setzten die Scheiben im Oberlicht stets wieder ein, verschlossen sämtliche eigenhändig geöffneten Türen und bestreuten sogar die Scharniere der Kellerkraten mit Staub, damit keine Spuren auf dem Eisen zurückblieben. Einen Abnehmer für ihr Diebsgut hatten sie in der Person eines Einwohners aus der ul. Podgórna (Bergstraße) gefunden, der damit einen einträglichen Handel und sogar Versand nach außerhalb betrieb. Nun sitzt er ebenso wie seine beiden „Lieferanten“ hinter Schloß und Riegel. **

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Deutsche Bühne in Toruń, T. z., hält am Donnerstag, den 3. Juli, ihre Generalversammlung ab. Vollzähliges Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder dringend erbeten. (S. auch Anzeigen.) (18208 **

dr. **Borzechowo** (Kreis Stargard), 27. Juni. Leuchtender Sonnenschein vom blauen Himmel! Vom Bahnhof in Zblewo fahren zwei geschmückte Leiterwagen mit einer fröhlichen Mädchenschar nach dem evangelischen Kirchdorf Borzechowo. Der evangelische Verband für die weibliche Jugend hatte vom 21.—24. d. M. eine Freizeit für Mitglieder der evangelischen Jungmädchenvereine veranstaltet und 29 junge Mädchen aus 12 Vereinen Pommerellens und Posens waren der Aufforderung gefolgt, die unterstützt war durch die Einladung der Kirchengemeinde Borzechowo und deren Jungmädchenverein. Unter der herrlichen alten Linde im Pfarrgarten tummelten sich bald Gäste und Einheimische in froher Geistesgemeinschaft. Für das Äußere hatte die Gemeinde gesorgt: Quartiere und Fuhrwerke bereitgestellt und Lebensmittel in Fülle hergegeben, daß die blumengeschmückten Tische reich besetzt waren; an allen vier Tagen konnten flinke Hände die Tische immer wieder mit neuen Gaben der Liebe decken. Dazu eine prächtige Witterung, daß alle Mahlzeiten im Freien eingenommen werden konnten. Die Freizeit stand unter dem Thema: Wen sucht Ihr? Der Gottesdienst am Sonntag vormittag, der durch die Chöre der Gesamtschar der jungen Mädchen und des Ortsvereins zur Freude der Gemeinde verschönt wurde, die Abendandachten in der Kirche, die Besprechungen an den Vormittagen, die der Ortsgeistliche Pfarrer Horn leitete, und die Vorträge der Berufsarbeiterin des evangelischen Verbandes für die weibliche Jugend Fräulein Bungeroth aus Posen wiesen alle auf das hohe Ziel hin, das einem christlichen jungen Mädchen als oberstes vor Augen stehen muß, ein fest in Gott und Christentum gegründeter Mensch zu werden. — Die Nachmittage führten die junge Schar in die landschaftlich so reizvolle Umgebung des Dorfes nach Wirthy, Hartigstal und an die Ufer des Borzechowoer Sees. Ein erfrischendes Bad, fröhliche Volkstänze und Spiele erweckten die laute Freude der Teilnehmerinnen. Mit dankbarem Herzen schied man am Mittwoch früh voneinander. Möchte der Verband noch oft die Möglichkeit haben, der Jugend Gelegenheit zu geben zu christlichem Gedankenaustausch und körperlicher Erholung.

* **Mewe** (Gniew), 28. Juni. Gutsbesitzer Max Fibelkorn-Warmhof hat sich eine Handhackmaschine bauen lassen, welche von einem Mann bedient, mindestens das Sechsfache von dem leistet, was eine Handhacke zu leisten vermag. Der weitere Vorteil besteht darin, daß dieser Apparat bei gewissenhafter Führung, selbst bei schlechtem Aufgang der Rüben, wenn eine Handhacke noch nicht möglich ist, in Arbeit gesetzt werden kann und hierbei bereits den größten Teil des Unkrautes vernichtet. Das Verhacken der Rüben kann mit diesem Apparat ebenfalls ausgeführt werden, und zwar so genau, daß ein Verziehen der Rüben nur noch geringe Arbeit verursacht. In der Mitgliederversammlung des Kreislandbundes Mewe am 2. Juli d. J. wird dieser Apparat vorgeführt werden.

* **Putzig** (Puck), 30. Juni. In der Zeit vom 22. Juli bis 23. August veranstaltet die Vereinigung polnischer Volksschullehrer in Putzig eine Reihe von Hochschulkursen. Der wissenschaftliche Leiter dieser Veranstaltung ist Professor Kucharski aus Lemberg. Eine ganze Reihe hervorragender Gelehrter haben ihre Beteiligung zugesagt. Das Honorar für die Vorlesungen einschließlich Unterbringung im Schulgebäude und Exkursionen beträgt 50 Zł. Davon ist die Hälfte bei der Anmeldung einzuzahlen. — Der Flundernfang im Putziger Wiek hat begonnen. Bisher haben sich jedoch nur unbedeutende Fischmengen gezeigt.

we **Aus dem Kreise Schwetz,** 27. Juni. Ein bedauerlicher Zusammenstoß eines Fuhrwerkes mit einem Auto ereignete sich gestern in Sanskau. Das Fuhrwerk des

Fleischermeisters Kliewer in Montau stieß mit einem Auto aus Thorn zusammen. Der Wagen wurde umgeworfen, aber auch das Auto ist stark beschädigt. Es ist eine Achse gebrochen. Der Autobesitzer verlangt von dem Fleischermeister, dessen Schaden am Fuhrwerk und an der Ladung auch beträchtlich ist, eine hohe Summe als Ersatz. Wer der eigentliche Schuldige ist, wurde noch nicht festgestellt. — In den letzten Tagen sind auf den Bienenständen zahlreiche Schwärme gefallen. Es ist dagegen aber die Tracht recht gering.

h. **Strasburg** (Brodnica), 27. Juni. Beim Baden in der Drewenz ich letzten Sonntag der 17jährige Sohn des Besitzers J. Gronowski in Abbau Gorzno ertrunken. Seine Leiche ist geborgen. Der Ertrunkene war bei einem dortigen Meister in der Lehre. Dieser Fall möge allen leichtfertigen Badelustigen zur Warnung dienen!

Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau**, 28. Juni. Vor einigen Tagen wurde auf den Feldern bei Jachowice die von Raben verstümmelte Leiche eines Weibes aufgefunden. Wegen der Verstümmelungen im Gesicht konnte die Persönlichkeit der Leiche nicht sofort ermittelt werden. Stichwunden am Halse der Toten und das Fehlen einiger Kleidungsstücke deuteten auf einen Raubmord hin. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte dann auch auf die Spur des Mörders. Es konnte festgestellt werden, daß die Ermordete eine gewisse Petrowicz aus Olesów ist, die sich s. Z. mit einer Freundin namens Katarzyna Dozbunek auf einen Geschäftsweg begab, von dem sie nicht mehr zurückgekehrt ist. Die festgenommene Dozbunek gestand während des Verhörs, die Freundin auf dem Weg durch den Wald durch Messerstiche ermordet und sie deren Barschaft im Betrage von mehreren hundert Dollar und der Kleider beraubt zu haben. Die Mörderin wird sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Juni.

Der Todestag der Polenmark.

Ein „kritischer Tag" erster Ordnung wird der nächste Dienstag, 1. Juli, werden. Von diesem Tage ab erlischt bekanntlich die Geltungskraft der Polenmark als gesetzliches Zahlungsmittel, und es gilt als solches nur der Złoty (Gulden) und der Groschen. Rein formell bedeutet dies, worauf wiederholt hingewiesen wurde, daß ab 1. Juli niemand mehr verpflichtet ist, Polenmark in Zahlung zu nehmen. Diese bedeutsame Umschichtung des Geldverkehrs tritt ja erst nach längeren Vorbereitungen in Kraft, kommt also nicht „über Nacht", da Złotynoten und Groschenscheine schon seit längerer Zeit in Umlauf sind. Trotzdem wird es vermutlich noch mancherlei Unstimmigkeiten geben, wenn der endgültige Übergang zur neuen Währung sich nicht in den Formen geschäftlichen Entgegenkommens bewegt. Zur Umwechselung der Polenmarknoten in Złoty sind nämlich nur die Finanzkassen und die Zweigstellen der Bank Polski verpflichtet, dagegen nicht die Banken. Wie wir aus Bankkreisen hören, werden die Banken denn auch die bloße Einwechselung der Noten von „Laufkunden" ablehnen, und nur gegenüber ihren ständigen Kunden das Entgegenkommen üben, Polenmark in Zahlung zu nehmen bzw. gegen Złoty einzuwechseln. Wenn nun auch sehr viele Geschäftsleute ständige Kunden einer Bank sind, so trifft das doch auf die kleinen Kaufleute und Händler nicht zu, und diese müßten sonach nötigenfalls tagtäglich zur Bank Polski gehen, um dort bei dem zu erwartenden Andrang vielleicht noch lange „anzustehen", ehe sie den Notenumtausch erledigt haben. In diesem Kleinverkehr wird also wohl zwangsläufig die Polenmark als Zahlungsmittel abgelehnt werden, und hieraus können sich eben die angedeuteten Unstimmigkeiten ergeben, die auf gewisse Hemmungen im Geschäftsverkehr hinauslaufen. Hoffentlich wird sich aber trotzdem der endgültige Übergang zur Złotywährung ohne besondere Reibungen vollziehen, obgleich namentlich auf dem Lande und in Kleinstädten, wo keine amtlichen Wechselstellen oder Banken bestehen, die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen sind. Es sind eben z. Z. noch große Mengen Polenmark in Umlauf, und es wird immerhin geraume Zeit dauern, bis diese ganz „aufgesogen" sind.

§ **Liquidierungen.** Nach Mitteilungen des „Monitor Polski" vom 18. Juni (Nr. 138) und vom 20. Juni (Nr. 139) beschloß die Liquidationskommission zu Posen am 7. März die Liquidierung des Apothekengrundstücks zu Culm (Chełmno), Band 22 Karte 418, und der Apotheke einschließlich des gesamten Inventars, Besitzer Paul Heubach, des Grundstückes der Molkerei Tarnowin im Kreise Obornik (Oborniki), Besitzer Wilhelm Heinrich, und des Grundstücks und des Hauses zu Łobżenica im Kreise Wirsitz (Wyrzysk), Band 6 Karte 137, Besitzer Dr. Franz Genschner.

§ **Ein Unfall mit tödlichem Ausgange** ereignete sich am Sonnabend Mittag gegen 12 Uhr vor dem alten evangelischen Friedhof in der Wilhelmstraße (Jagiellońska). Ein Radfahrer, der 42 Jahre alte Eisenbahnbeamte Kaminski, geriet beim Ausweichen unter die elektrische Straßenbahn. Ihm wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

§ **Im Kanal ertrunken** ist der siebenjährige Knabe Alexander Michalski aus der Nakeler Straße 30 (Nakielska). Um seine Klasse und das Schulhaus zubm Ferienbeginn zu schmücken, lief er Grünes zu holen zum Wasser, glitt die Böschung herunter und fand einen jähen Tod.

§ **Ärger wegen verschmähter Liebe** hat einen gewissen Stephan Maslanka aus der Brenkenhoffstraße 7 (Bocianowo) zu dem Versuch getrieben, einer gewissen Irena Trawinska Gift einzuflößen. Das Mädchen setzte sich aber zur Wehr und die Tat mißlang.

§ **Wiedergefunden** haben sich zwei goldene Ringe und eine Armbanduhr, welche am Fronleichnamstage nach Meldung einer Frau bei der Kriminalpolizei gestohlen worden waren.

§ **Zwei Schwindler** prellten eine hiesige Firma in der Bahnhofstraße 17 um Manufakturwaren im Werte von einer Milliarde Mark. Die noblen Käufer zahlten mit Wechseln, welche von einer Firma Kulesz i Ska. in Lissa ausgestellt waren. Diese Wertpapiere waren gefälscht.

§ **Abhanden gekommen** ist einem jungen Mädchen aus der Kujawier Straße (Kujawska) am 25. Juni früh auf dem Wege zur Dienststelle eine Handtasche, welche 13 Złotybons und 11 Złoty Bargeld enthielt.

§ **Einen empfindlichen Verlust** erlitt ein Mann, welcher am Sonnabend vormittag in einem Kolonialwarengeschäft in der Friedrichstraße (Długa) aus Versehen seine Brieftasche auf dem Ladentische liegen ließ. Als er nach einiger Zeit den Verlust bemerkte und zurückkehrte, war die Tasche nebst dem Inhalte von 410 Millionen Mark verschwunden.

§ **Diebstähle.** In der Brunnenstraße 15 (Chwytowo) wurden einem Fleischermeister aus einer Kassette 500 Złoty (Gulden) gestohlen. In der Markthalle kam einem Arbeiter seine Brieftasche, welche seine Militärpapiere, seinen Wykaz und 41 Millionen Mark Bargeld enthielt, abhanden, und einem Kaufmann wurde im Gedränge des Sonnabendmarktes gleichfalls seine Brieftasche nebst Papieren und 310 Złoty (Gulden) Inhalt entwendet.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Personen wegen Diebstahls, sechs Betrunkene, drei Obdachlose, zwei Sittendirnen und zwei Männer wegen einer Schlägerei.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Sängerbund. Heute Gausingen, Mittwoch Übungsstunde. 18376

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Nächste Sitzung am 6. Juli, vorm. 10 Uhr, bei Kleinert. Am 2. Juli, abends 8 Uhr, im kleinen Elysiumsaal Begrüßungsabend für die Kursusteilnehmer. Rege Beteiligung erbeten. (18392

Pädag. Verein. Der Begrüßungsabend der Kursusteilnehmer des polnischen Sprachkursus am Gymnasium findet im Elysium (Danziger Straße) am Mittwoch, 2. Juli, statt. Die anwesenden Mitglieder des Pädag. Vereins werden um rege Beteiligung gebeten. (9041

* * *

R. **Kreis Filehne** (Wielen), 30. Juni. Begünstigt durch das schöne Wetter der letzten Tage ist hier überall mit der Heuernte begonnen worden. Fast durchschnittlich ist mit einer guten Ernte zu rechnen. Die Pachtpreise auf den staatlichen Netzewiesen haben sehr hohe Ergebnisse gebracht. — Am 30. Juni, 1. und 2. Juli veranstaltet der 11. Bezirk des Großpolnischen Feuerwehrverbandes Czarnikau (Czarnkow) einen Kursus für Führer von Feuerwehren, wozu in letzter Stunde die Gemeinden telegraphisch eingeladen wurden.

r. **Zirke** (Sierakow), 29. Juni. Im benachbarten Bugaschewo hatte der Besitzersohn K. eine dort beschäftige Schneiderin zum Kaffeetrinken gebeten. Als sie zögerte, legte der junge Mann im Scherz einen Revolver auf das junge Mädchen mit den Worten an: „Ich schieß Sie tot, wenn Sie nicht gleich kommen!" Schon krachte der Schuß, das Mädchen wurde, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch derart verletzt, daß ihr Gesicht entstellt bleiben dürfte. Die Kugel durchschlug den Unterkiefer.

* **Znin**, 28. Juni. Einbruchsdiebstahl. In der Propsteipächterei erbeuteten in der Nacht vom 25. zum 26. Juni Einbrecher Sachen im Werte von 5 Milliarden Mark. Der Bromberger Kriminalpolizei gelang es aber sehr schnell, die Verbrecher festzustellen und zu verhaften. Es handelt sich um einen gewissen Michael Szulc, der schon vier Jahre im Gefängnis gesessen hat, und um einen gewissen Viktor Kosłowski. Das gestohlene Gut konnte sämtlich dem Eigentümer zurückgegeben werden.

Radio im Altertum?

Daß die Elektrizität schon im Altertum bekannt gewesen und verwendet worden, dann aber wieder in Vergessenheit geraten sei, ist eine Ansicht, die schon im vorigen Jahrhundert ganz besonders eifrig von Prof. Schweigger (in seinem „Journal" Bd. 33 und 37 sowie in seiner „Einleitung in die Mythologie auf dem Standpunkt der Naturwissenschaft", Halle 1836) verteidigt und auch neuerdings verschiedentlich geäußert worden ist. Friedrich Delitzsch und andere wollen z. B. in der israelitischen Bundeslade, deren Berührung tötete (3. Mose 10, 1 ff.), eine Art elektrisch geladener „Leydener Flasche" sehen. Interessant ist jedenfalls die Tatsache, daß die Alten das bekannte elektrische „Sankt-Elms-Feuer" als von den Dioskuren Kastor und Pollux bewirkt ansahen und diese Götterzwillinge mehrfach als wunderbar schnelle Überbringer wichtiger Nachrichten darstellten. So erschienen sie z. B., wie Dionysius von Halikarnas berichtet, nach der Schlacht am Regillus-See (496 v. Chr.) in Rom, wuschen sich und ihre Waffen in einer Quelle am Vestatempel und „meldeten dann den Sieg lange bevor ein sterblicher Reiter die Nachricht bringen konnte". Ganz ähnlich berichtet Cicero (De natura deorum II, 2), daß sie nach der Schlacht bei Pydna (168 v. Chr.) ihre Rosse aus der Quelle Juturna (beim Dioskurentempel auf dem römischen Forum) getränkt hätten; auch nach dem Siege des Konsuls Mucius über die Cimbern (101 v. Chr.) erschienen sie als wunderschnelle Siegesboten. Man ist heute fast versucht, bei den luftdurchfliegenden „Rossen" dieser „elektrischen" Sankt-Elms-Götter und den „Quellen" an elektrische Wellen zu denken. — Nach Justius Weltgeschichte (XX, 3—8) gelangte die Nachricht von der ungeheuren Niederlage der unteritalienischen Krotoniaten (510 v. Chr.) ebenfalls mit wunderbarer Schnelligkeit nach Sparta über Meer und Land hinweg. — „Auffallend, ja, unglaublich", sagt Goethe (Das delphische Orakel, Leipzig 1839, S. 74), „ist die Schnelligkeit, mit welcher die alten Orakel von allen wichtigen Ereignissen Kunde erhielten. Man möchte sich das Wunder durch eine telegraphenähnliche Veranstaltung erklären." — So berichtet z. B. Plutarch in seiner Lebensbeschreibung des athenischen Feldherrn Cimon (Kapitel 18), daß die Priester der Orakelstätte des Jupiter-Ammon (in der ägyptischen Oase Siwah) den Botschaftern des mit seiner Flotte vor Cypern liegenden Cimon geantwortet hätten, sie sollten nur umkehren, da Cimon bereits beim Gotte (nämlich nach ihrer Abfahrt gestorben) sei. Es ist selbstverständlich, daß das Orakel in der ägyptischen Wüste keine telegraphische Drahtverbindung mit der weit entfernt — nahe der syrischen Küste — gelegenen Insel Cypern und mit allerlei Orten besaß, wo irgend etwas geschah, ebenso klar ist, daß es auf so weite Entfernungen und ohne vorherige Benachrichtigung, auch nicht etwa durch heliographische Telegraphie, Nachrichten empfangen konnte. Aber empfangen hat dieses wie andere Orakel solche blitzschnellen Nachrichten offenbar. Wenn wir bedenken, daß die meisten Berichte über solche Mitteilungen Tempel als eine Art Empfangsstation erwähnen, und daß die Priester des Altertums im Besitze vieler geheimgehaltener physikalischer Kenntnisse waren (man denke an die Tempel-Automaten-Apparate, die nach Einwerfen einer Kugel „Wunder" taten usw.), so wird die Frage, ob jene Mitteilungen vielleicht durch eine Art drahtlose Telegraphie erfolgten, immerhin nicht ganz unsinnig erscheinen.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Dirschau** (Tczew), 28. Juni. In der von dem Prokurator des hiesigen Schöffengerichts am 3. 12. 1923 eingelegten Berufung gegen den „Freispruch" des Gerichtshofes hatten sich eine Reihe von Mitgliedern der hiesigen Bäckerinnung am 25. Juni d. J. vor der Strafkammer in Stargard zu stellen. Es wurde ihnen zur Last gelegt, wie die Anklageschrift lautete, in der Zeit vom 5. bis 8. Oktober 1923 einen übermäßig hohen Gewinn für Brot erzielt zu haben. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Skaukiewicz-Stargard, und als Sachverständiger fungierte der Präses des Verbandes Pommerellischer Bäckermeister Spicaller-Graudenz und Bäckermeister Zuch jun. von hier. Wie bei allen gegen die hiesigen Bäckermeister geführten Prozessen, so konnten auch diesmal die Angeklagten klipp und klar ihre Schuldlosigkeit bekunden und die Sachverständigen haben dem Gerichte den Beweis erbracht, daß die Angeklagten tatsächlich mit dem geringen kaum zu nennenden Verdienst von 10 Prozent gearbeitet haben; und dieses noch bei einer Zeit der täglichen Geldentwertung. Nach genauer Prüfung der von den Sachverständigen unter eidlicher Vernehmung abgegebenen „Gutachten" nebst „Kalkulationen" kam der Gerichtshof auch zu der Überzeugung, daß sich die Angeklagten nicht bereichert haben. Der Verteidiger Rechtsanwalt Skaukiewicz wies außerdem darauf hin, daß das Rundschreiben des Wojewoden Brejski vom September 1923 im amtlichen „Orędownik" widerrufen worden ist, wonach der Grundsatz: Preis eines Pfundes Mehl gleich einem Pfund Brot, ein für allemal erloschen ist, und lediglich die örtlichen Verhältnisse für die Preisberechnung maßgebend sind. Er betonte, daß man auch den Bäckermeistern wie jedem anderen Bürger eine Verdienstmöglichkeit einräumen müsse, um ihnen ihre Existenzmöglichkeit zu sichern. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und verkündete nach kurzer Beratung für sämtliche dreizehn Angeklagte den „Freispruch". Die Kosten des Verfahrens wurden wie bei allen gegen die hiesigen Bäckermeister geführten Wucherprozessen der Staatskasse zur Last gelegt.

Kleine Rundschau.

* **Ihr Abschied von den Kavalieren.** Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich am Mittwoch mittag in Berlin auf der Jannowitzbrücke und an den beiden Ufern angesammelt. Es wurde eifrig hin und her diskutiert. Was war los? Ein Auto war angehalten worden. In ihm hatten zwei etwas angeheiterte Herren und eine ebenso angeheiterte „Dame" gesessen. Die „Dame" hatte nicht ganz im Auto gesessen, mit den Beinen war sie außerhalb des Wagens. D. h. sie ließ sie ungeniert hinaushängen. Ein Schupomann nahm berechtigten Anstoß und hielt den Wagen an. Er bat die „Dame", sie möge doch die Beine hereinziehen. Doch diese antwortete ihm nicht. Nun bat er die beiden Herren, ihre Begleiterin dazu zu veranlassen. Sie tat es zwar nicht, fing aber dafür mit ihren Kavalieren „ob ihrer beleidigenden Zumutung" einen Streit an. Dieser wurde immer heftiger. Aber die Beine blieben draußen. Plötzlich sagte die energische „Dame", um dem Zank ein Ende zu machen: „Wenn Ihr mich jetzt nicht in Ruhe läßt, springe ich ins Wasser!" Darauf folgte von seiten der Herren die Antwort: „Bitte tu, was du nicht lassen kannst!" Jetzt war sie mit einem Satz aus dem Wagen heraus, und ehe sie noch einer halten konnte, war sie über das Geländer in die Spree gesprungen. Das Gebaren der „Dame" hatte eine große Menschenansammlung auf der belebten Jannowitzbrücke veranlaßt. Alles versuchte, einen Platz am Geländer zu bekommen, um nach der kühnen Springerin Ausschau zu halten. Ein Boot vom Reichswasserschutz war sofort zur Stelle und suchte das Wasser ab, doch es war alles vergebens. Die Unglückliche war zwischen zwei Schleppzüge gekommen und ertrunken. Nur der Hut von ihr trieb noch auf dem Wasser. Als man sich nach ihren Begleitern umsah, hatten diese sich die Aufregung der Menschenmenge zunutze gemacht und waren verschwunden.

Handels-Rundschau.

Einen direkten Dampferverkehr Helsingfors—Memel—Danzig beabsichtigt (nach einer Information des Kownoer „Echo") die größte finnische Schiffahrtsgesellschaft „Finnland Angfart AB." zum nächsten Frühjahr einzurichten. Die Fahrten sollen regelmäßig alle zwei Wochen für den Transport von Waren und Passagieren stattfinden. Nöttigenfalls will die Gesellschaft schon in diesem Sommer einige unregelmäßige Fahrten zwischen Helsingfors und Memel unternehmen.

Die tschechoslowakischen Eisenwerke sind gegenwärtig vollauf beschäftigt, die Prager Eisenindustrie hauptsächlich fürs Inland und mit Bestellungen für Hamburg, die Ostwerke namentlich für Rumänien. Mit der Steigerung des Frank haben sich bessere Aussichten im Export ergeben, da die in den letzten Wochen sehr fühlbar gewordene Konkurrenz Frankreichs und Belgiens nicht mehr wesentlich ins Gewicht fällt. Die Preise haben etwas angezogen, so daß einigermaßen bessere Ergebnisse erzielt werden können.

Der Saatenstand in Beßarabien. Wie aus Kischinew berichtet wird, ist der Saatenstand in Südbeßarabien hoffnungslos. Infolge der Trockenheit sind fast alle Sommersaaten zugrunde gegangen. Wintersaaten konnten wegen der schon im vorigen Herbst herrschenden Dürre vielfach nicht gemacht werden. Die Wiesen sind vollkommen ausgebrannt, so daß das Vieh nur Trockenfutter bekommen kann. In Nordbeßarabien war die Herbstwitterung günstiger, so daß hier wenigstens Wintersaaten gemacht werden konnten.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 28. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, 23,97—23,75; Holland 195,51, 196,12—194,18; London 22,42—22,38, 22,49—22,27; Neuyork 5,18$\frac{1}{2}$, 5,21—5,16; Paris 27,40, 27,53—27,27; Prag 15,30, 15,37—15,23; Schweiz 92,10, 92,46—91,54; Wien 7,30. 7,33—7,27; Italien 22,40, 22,51—22,29. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18$\frac{1}{2}$, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 28. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 138,403 Geld, 139,097 Brief, 100 Złoty 111,47 Geld, 112,03 Brief. 1 amerikanischer Dollar 5,7755 Geld, 5,8045 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 137,530 Geld, 138,220 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,7793 Geld, 5,8082 Brief, Holland 100 Gulden 216,90 Geld, 218,00 Brief, Zürich 100 Franken 102,30 Geld, 102,80 Brief.

Züricher Börse vom 28. Juni. (Amtlich.) Warschau 109,50, Neuyork 5,63$\frac{1}{4}$, London 24,40$\frac{1}{2}$, Paris 29,87$\frac{1}{2}$, Wien 79,50, Prag 16,67$\frac{1}{2}$, Italien 24,34, Belgien 26,05, Holland 212$\frac{1}{8}$, Berlin 1,84$\frac{1}{2}$.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zł., kleine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,30 Zł., 100 franz. Franken 26,98 Zł., 100 Schweizer Franken 91,10 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 28. Juni. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Prämien-Staatsanleihe (Miljonówka) 0,40. — Bankaktien: Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 2,00. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 1,80—1,85. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 0,45. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—6. Em. 0,60. Centrala Rolników 1.—7. Em. (ohne Kupon) 0,55. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,60. Hurt. Związkowa 1.—5. Em. (ohne Kupon) 0,20. Młynotwórnia 1.—5. Em. 0,50. Dr. Roman May 1.—4. Em. (ohne Bezugsrecht) 18,25. Płótno 1.—3. Em. 0,45. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 0,35. S. Pendowski 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 0,55. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. (exkl. Kupon) 0,75. Tkanina 1.—4. Em. 0,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. (exkl. Kupon) 0,35. Zjed. Browary Grodziskie 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 0,95. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Juni. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen —,—, **Roggen** 9,50—10,50, **Weizenmehl** 33,00—35,00 (65% inkl. Säcke), **Roggenmehl** 1. Sorte 16,00—17,75 (70% inkl. Säcke), **Roggenmehl** 2. Sorte 19,00 (65% inkl. Säcke), **Gerste** 10,50, **Braugerste** 12,40—13,90, **Hafer** 12,50—13,50, **Roggenkleie** 7,40. — Marktlage unverändert. — Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 28. Juni. Amtliche Produktennotierungen Weizen märkischer 136—141, Tendenz behauptet, Roggen märkischer 120—129, pommerscher 116—124, gut behauptet, Sommergerste 138—146, Futtergerste 127—135, still, Hafer märkischer 122—132, gut behauptet, Weizenmehl 20,50—23,25, gut behauptet, Roggenmehl 18—20,75, gut behauptet, Weizenkleie 8, ruhig, Roggenkleie 8, ruhig, Raps 220, ruhig, Leinsaat 260—280, ruhig, Viktoriaerbsen 18—20, kleine Speiseerbsen 13—15, Futtererbsen 12—13, Peluschken 10—11, Ackerbohnen 13—14, Wicken 11—12, blaue Lupinen 9—10, gelbe 13—14, Rapskuchen 8,60—8,70, Leinkuchen 17—18, Trockenschnitzel 6—6,20, Kartoffelflocken 15.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 28. Juni in Krakau 1,40 (1,14), Warschau 2,15 (2,23), Plock 1,46 (1,53), Thorn 1,87 (2,13), Fordon 1,97 (2,19), Graudenz 2,12 (1,24), Montau 2,24 (2,22), Piekel 2,25 (2,22), Dirschau 2,34 (2,28), Einlage 2,22 (2,20) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Deutsches Reich.

Der bayerische Ministerpräsident.

Der bayerische Landtag hat soeben den Abgeordneten Geheimrat Dr. Held, den Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, zum Ministerpräsidenten gewählt. Der Ausgang der Abstimmung erschien zunächst noch zweifelhaft, weil von der Bayerischen Volkspartei drei Abgeordnete fehlten, was bei der geringen Majorität der Koalitionsparteien den Ausschlag hätte geben können. Nach der Verfassung muß der Kandidat die absolute Majorität der gesetzmäßigen Mitglieder des Landtags haben. Diese Majorität beträgt 65, die Zahl der Koalitionsstimmen 68, jedoch haben sich drei Mitglieder der Freien Vereinigung, die beiden Zentrumsabgeordneten und der Abgeordnete Kratofiel, für Dr. Held erklärt. Die Kommunisten verzichteten auf Beteiligung an der Abstimmung, Demokraten und Sozialisten gaben weiße Zettel ab. Von den 107 abgegebenen Stimmen fielen 68 auf Held, 39 Zettel waren leer.

Reichstags-Neuwahlen in West-Oberschlesien.

Das Wahlprüfungsgericht des Reichstags hat folgendes Urteil verkündet: Die Wahlen im Reichswahlkreis 9 (Oppeln) werden für ungültig erklärt. Es müssen Neuwahlen stattfinden, da es sich nicht feststellen läßt, welches das Ergebnis der Wahlen gewesen sein würde, wenn sie ordnungsmäßig vonstatten gegangen wären. Die Nachprüfung hat ergeben, daß die Zurückweisung des Wahlvorschlages, der seitens der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes im Kreise Oppeln eingereicht worden war, nicht hätte erfolgen dürfen. Eine Rückwirkung der Ungültigkeitserklärung auf die Wahlkreise Breslau und Liegnitz kommt nach Ansicht des Gerichts vorläufig nicht in Frage.

Durch dieses Urteil gehen die bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises 9 ihrer Mandate verlustig. Es sind die Abgg. Wolf (Dnat.), Ulitzka, Ehrhardt und Zippert (Zentr.), Jaasch und Jendrisch (Komm.).

Kleine Rundschau.

Jünglingswunsch.

Wenn sich mein Kranz zusammenbiegt auf Erden
Zum roten Rosenring,
Möcht ich von einer Frau empfangen werden,
Wie jene war, die mich zuerst empfing!

Börries, Frhr. v. Münchhausen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Juni.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Morgen (Dienstag) Schlußvorstellung der Spielzeit „Die Fledermaus". Nebenbei bemerkt: Sie hatte bei der gestrigen Vorstellung wieder einen rauschenden Erfolg! Allen denen, die vielleicht morgen kein Billett mehr bekommen, sei zum Trost mitgeteilt, daß die Operette auch in den Spielplan der nächsten Spielzeit übernommen wird. — Zum Gastspiel der Danziger am Donnerstag nachstehend einige Auszüge aus Presse-Urteilen über „Die Denkmalsweihe", deren Uraufführung im verflossenen Winter an vier Theatern (Königsberg, Hamburg, Köln und Baden-Baden) stattgefunden hat: „... Ein Erfolg auf der ganzen Linie. .. Das beweist wieder den Meister der Dramenformung, der heute in seiner Art ohne Konkurrenz dasteht." („Königsb. Hart. Ztg."). „Sudermanns, des geborenen Dramatikers Kunst, Theater für das Theater zu schreiben, verleugnet sich in solid gebauten Szenen und methodisch verteilten und vorbereiteten Effekten auch hier nicht. Das Publikum gedachte, und zwar mit vollem Recht, der starken und nachhaltigen Theatereindrücke, die es Hermann Sudermann verdankt, und rief ihn immer von neuem auf das herzlichste hervor." („Neue Freie Presse", Wien.) — Voranzeige: Die nächste Kulturfilmvorführung (Das Reich des Sports) findet am Sonnabend, den 5. d. M., statt. (18395

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 57.

Günstige Gelegenheit!

Nur 8 billige Tage! **Vom 28. Juni bis 5. Juli.**

Jeder, der billig und gut kaufen will, benutze diese Gelegenheit und besuche unser Geschäft.

Damenmäntel	Zł. **13.75**	Zł. **24.00**
Anzugstoffe	Zł. **3.50**	Zł. **5.50**
Wollstoffe	Zł. **2.50**	Zł. **6.25**
Leinen	Zł. **1.00**	Zł. **1.50**
Voile, Schweiz. Fabr. (115 breit) .	Zł. **3.25**	Zł. **4.50**
Satin, Franz. Fabr.	Zł. **2.50**	Zł. **4.00**
Handtuchleinen	Zł. **1.00**	Zł. **1.60**
Schlafdecken	Zł. **7.00**	Zł. **10.00**

Mantelstoffe, Bettbezüge, Frotté, Trikotseide, Saisonstoffe, sowie sämtliche übrigen Stoffe.

Auch haben wir schon einen großen Posten verschiedener **Winterstoffe** hereinbekommen, ebenfalls zu günstigsten Preisen. 18332

Kein Kaufzwang. **Man beachte unsere Fenster und überzeuge sich.** **Prompte und reelle Bedienung!**

„BŁAWAT", ul. Gdańska 7.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Okręgowy Urząd Ubezpieczeń in Poznań vom 10. 6. d. Js. I dz. O. U. 2191/24 werden vom 29. 6. d. Js. folgende Lohnklassen eingeführt.

Nachstehende Tabelle ersichtlicht die Höhe der Beiträge, Leistungen und des Grundlohnes.

Gleichzeitig ersuchen wir die Arbeitgeber, den Verdienst sämtlicher bei ihnen beschäftigten Arbeiter innerhalb 5 Tagen in Złoty anzugeben. 18372

Verdienst bis einschließlich: täglich		wöchentlich		monatlich		Gruppe	Wochenbeitrag: zusammen		f. Mitglieder ²/₅		f. Arbeitgeber ³/₅		Krankengeld: täglich		wöchentl.		Sterbegeld: f. Mitglieder		Fam.-Angeh		Grundlohn täglich	
Zł.	Gr.	Zł.	Gr.	Zł.	Gr.		Zł.	Gr.	Zł.	Gr.	Zł.	Gr.	Zł.	Gr.	Zł.	Gr.	Zł.	Gr.	Zł.	Gr.	Zł.	Gr.
1	00	6	00	25	00	1	—	36	—	14	—	22	—	48	3	36	16	80	8	40	—	80
1	40	8	40	35	00	2	—	55	—	22	—	33	—	72	5	04	25	20	12	60	1	20
1	80	10	80	45	00	3	—	73	—	29	—	44	—	96	6	72	33	60	16	80	1	60
2	40	14	40	60	00	4	—	96	—	38	—	58	1	26	8	82	44	10	22	05	2	10
3	00	18	00	75	00	5	1	23	—	49	—	74	1	62	11	34	56	70	28	35	2	70
3	80	22	80	95	00	6	1	55	—	62	—	93	2	04	14	28	71	40	35	70	3	40
4	60	27	60	115	00	7	1	91	—	76	1	15	2	52	17	64	88	20	44	10	4	20
5	60	33	60	140	00	8	2	32	—	93	1	39	3	06	21	42	107	10	53	55	5	10
6	60	39	60	165	00	9	2	78	1	11	1	67	3	66	25	62	128	10	64	05	6	10
8	00	48	00	200	00	10	3	32	1	33	1	99	4	38	30	66	153	30	76	65	7	30
über																						
8	00	48	00	200	00	11	3	64	1	46	2	18	4	80	33	60	168	00	84	00	8	00

Zarząd Powiatowej Kasy Chorych w Bydgoszczy.

Original Weck-

Apparate
Gläser
Gummiringe
und
alle Ersatzteile 18082



A. Hensel
Bromberg,
Bahnhofstr. 97.
Dworcowa 97.

Echte Schweizer Seidengaze

mit 3 roten Streifen in den Kanten.
Messerpicken, Mühlpicken, Furchenhämmer, Nagelband, Gummihämmer, Elevatorgurte, Becher, Schrauben, Treibriemen aller Art
empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.
Dworcowa 95. 18199

Kawiarnia Bydgoszczanka

Dienstag, den 1. Juli 1924
Grosses

Extra-Konzert

Anfang **7** Uhr abds. Ende **4** Uhr morg.
zu welchem höflichst einladet Der Wirt
9039 **Kaminski.**



Gartenschläuche

in sämtlichen Dimensionen
empfiehlt 17165

Ernst Schmidt,
Bydgoszcz,
Dworcowa Nr. 93.
Telefon 288 u. 1616.

Konkurrenzlos! **Konkurrenzlos!**

Billiger Verkauf

von **Sonnabend, 28. Juni** bis **Sonnabend, 5. Juli** einschl.
Solange der Vorrat, reicht verkaufen wir außergewöhnlich billig!
!! Ueberzeugen Sie sich !!

Binder gestrickte . 0,60, 0,40,	**0,20**	
Binder seid.u.Kunstsd. 2,40,1,40	**0,80**	
Taschentücher wß.u.m.bunt. Knt. 1,40,0.80	**0,40**	
Socken haltbare Ware . 1,00	**0,40**	
Socken einfarbig . . . 1,00	**0,60**	
Socken Flor, helle Farben .	**1,80**	
Hosenträger Gummi,1,60, 1,40	**1,20**	
Mako-Unterhosen . . 4,40	**3,80**	
Mako-Hemden . . . 4,80	**4,40**	
Mako-Hemden mit buntem Einsatz 6,40	**5,40**	
Oberhemden verschiedene Muster 7,50	**6,40**	
Oberhemden Zefir u. Perkal 10,40, 9,40	**8,40**	
Oberhemden Piqué, gestr., sehr haltbar	**12,80**	
Oberhemden w., m. Piqué-E.	**7,50**	
Oberhemden Frackh. mit M. ang.v.d.Dekor.	**8,40**	
Oberhemden weiß Panama m. Kragen 8,40	**7,50**	
Weiche Kragen . . . 0,60	**0,40**	
Herren-Hüte versch. Formen u. Farben 5,80	**3,80**	
Herren-Hüte steif, 53—54 .	**3,80**	

„The Gentleman"

Herren-Artikel-Spezial-Geschäft 18335

Mostowa 3. **Bydgoszcz** **Mostowa 3.**

Royal

Café und Konditorei

Gdańska 165. **Tel. 399.**

Großer

Abschieds-Abend

des Herrn Kapellmeisters
J. Wojciechowski.
Auserwähltes Programm.
Verstärktes Orchester.
Von 10 Uhr ab:

Dancing.

18391 Schluß?

Fr. Hege

Kunstmöbelfabrik

seit 1817 in 17520

Bydgoszcz

Fabrik: Podgórna Nr. 26, Telefon 78
Ausstellungshaus: Długa Nr. 24, Telefon 78

Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

Otto Schreiter, Bydgoszcz

Gdańska 164, I. Etage.

Tuche :: Futterstoffe
Schneiderbedarfsartikel, Watte
Reelle Bedienung. **Solide Preise.**
Lagerbesuch lohnend. 9042

⚒ Braunkohlen-Salonbriketts

„Kaiser" oder **„Lux"**
Gross-Vertrieb durch

Maasberg i Stange,
Bydgoszcz, Pomorska 5.
Telefon 900. 17576 Telefon 900.

Desgl. **Gross-Vertrieb** und **Generalvertretungen** in
Steinkohlen, Hüttenkoks, Gießereikoks, Holzkohle,
:: **Rauchkammerlösche,** ::
:: **Kalk, Zement.** ::

⚒

Verloren

Brieftasche mit Inhalt (fremdes Geld, das ersetzt werden muß) und **Quittungskarte** für **Hoffmann.** Geg. Belohnung abzugeb. 18364
Pomorska 32b, II.

Ein Schäferhund

auf den Namen **Bülow** hörend, **entlaufen.**
Um Nachricht bittet
Franciszek Chudziński
Stary Rynek 7. 18398

Hebamme

erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen.
R. Stubinska,
Bydgoszcz-Wilczak,
Nakielska 17, 2 Trepp.

Drahtgeflechte

liefert aus verzinktem Draht in bester Ausführung. Holen Sie Offerte ein unter Ang. des Quantums.
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl 6

Deutsche Bühne,

Bydgoszcz T. z.

! Letzte Vorstellugn !

Dienstag, den 1. Juli:
Anfang 8 Uhr:

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß. 18394

Schluß der Spielzeit!

Donnerstag, d. 3. Juli

Ensemble-Gastspiel

erster Mitglieder des **Danzig. Stadttheaters:**
Das neue Schauspiel v. Herm. Sudermann:

Die Denkmalsweihe

mit **Erna Friedrichs, Flory Heine, Carl Kliewer, Ferd. Neuert, Frieda Regnald, Hermann Weiße** usw.
Vorverkf. ab Montag.
Gastspielpreise wie bisher.
Zehnerblocks gelten nicht mehr!

Voranzeige !!!

Abt. Kulturfilm.
Sonnabend, 5. Juli
Der große Vortragsfilm.

Das Reich des Sports.

Nachmitt. 4½ Uhr: Vorführung f. Schüler aller deutsch. Schulen.
Abends 8½ Uhr für die Mitglieder aller deutsch. Vereine nebst Gästen.

Große Versteigerung.

Am Dienstag, den 1. Juli 1924, vorm. 10 Uhr, werde ich **ul. Gdańska 131** (Spediteur Wodtke) großen Posten Stoffe, sowie **Tafelpaff, Boston, Manchester, Gobelin, Gabardine, Inletts, Anzüge, Stoffe zu Anzügen** und vieles andere freiwillig meistbietend versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Maks Cichon,
Auktionator und Taxator. 18293
Kontor: Pod blankami 1. **Tel. 1030.**

Versteigerung.

Mittwoch, d. 2. Juli 24 nachm. 3 Uhr werde ich **ul. Sienkiewicza 1a** (Mittelstr.), noch gut erhalt. Möbel u. zwar:

1 Schlafzimm. (Eiche)
1 Schlafzimm. (Eisen)
1 Klubgarnitur
1 Salongarnitur
Sofas, Chaiselongues, Kleiderschränke, Vertikos, Schreibtische, Tische, Stühle, Spieg., Nähmaschinen, 2 komplette Küchen, viel Garderobe, 1 Stand Betten, Schlosserwerkzeuge u. viele andere Sachen, meistbietend freiwillig versteigern.
Die obengen. Sachen können auch vor der Auktion gekauft werd.

J. Czerwinski,
Auktionator. 18379
Kontor Sienkiewicza 1a.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 3. Juli 1924,** 10½ Uhr vorm., werde ich auf dem Lager der Firma **„Rawa"**, Sniadeckich, meistbietend geg. Baarzahlung folgende Sachen versteigern:
1 Plüschgarnitur (rot), 1 Dam.-Schreibtisch, 1 großen Spiegel, 1 Wäschespind, Stühle, Sofa, Weckgläser, Teller, Schüsseln, Bratpfannen u. viele andere Sachen.

9034 **Malak, kom. sądowy.**

Wichtig für Molkereien.

Milchbezahlungs-Tabellen

enthaltend Berechnung der Butterausbeute aus Milch, bei einem Fettgehalt v. 2,50 bis 4,05 für 1 bis 5000 kg, auf festem, haltbarem Karton in Größe 20×26 cm, 4-seitig gedruckt, gibt ab zum Preise von 2 Złoty,. mit Porto 2,10 Złoty.

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16. 17266

- Café - „BRISTOL" Weindiele

Mostowa 5. **Inh. Klemens Balcer.** Telefon 308.

Montag, den 30. Juni 1924:

Großer Abschiedsabend

unseres allgemein beliebten Kapellmeisters

Herrn M. Orłowski.

Beginn des Konzerts 6 Uhr, des Programms 8 Uhr.
Nach dem Programm: 18305

Grosser Ball.

Ende ???